

Unsere Burg

Das Wahrzeichen von A bis Z

Eine Stadtsilhouette ohne sie – das mag man sich gar nicht vorstellen. Die Kaiserburg prägte über Jahrhunderte Geschichte und Geschehnisse der Stadt. Für die Nürnberger ist sie vieles zugleich: Wahrzeichen, Kindheitserinnerung und Pflicht-Sehenswürdigkeit. Die Anlage auf dem Sandsteinfelsen hoch über der Altstadt hat viele Facetten: hier unser Blick auf die Burg von A bis Z.

Die Kaiserburg von oben

App: Eine eigene App fürs iPad ermöglicht seit 2013 einen virtuellen Besuch der alten Gemäuer. Wer den steilen Aufstieg scheut, kann sich vom Sofa aus auf Besichtigungstour begeben. Mit Fotos, Filmen und drehbaren Modellen präsentiert die bayerische Schlösser- und Seenverwaltung die Kaiserpfalz interaktiv. Burgherr ist der Freistaat: Mit dem Ende der reichsstädtischen Zeit übernahm das Königreich Bayern 1806 die Hoheit über die Kaiserburg (s. Querelen).

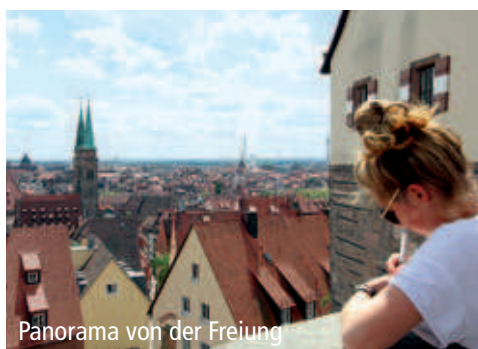
Brunnen, **Tiefer**: Ohne den Tiefen Brunnen hätte es die Burg wahrscheinlich nie gegeben, weil ein Leben dort während einer Belagerung gar nicht möglich gewesen wäre. Über 50 Meter tief in der Schacht in den Sandsteinfelsen getrieben – eine Tiefe, die Besucher seit Neuestem mit einer Kamerafahrt via Bildschirm in der Brunnenstube miterleben können. Geblieben ist das absenkbare Kerzentablett, das seit Besuchergenerationen Licht ins Dunkle bringt. Allerdings ebenfalls dank der für insgesamt 250 000 Euro neu gestalteten Präsentation unterstützt mit neuester LED-Technik.

Café: Noch müssen Gäste eine Thermoskanne dabei haben, wenn sie Lust auf ein Tasse Kaffee haben. Doch ab 2018 soll im Sekretariatsgebäude im äußeren Burghof – heute Sitz der Verwaltung – ein Café für das leibliche Wohl sorgen. Im Finanzstadel nebenan entsteht ein Veranstaltungsraum. Das Kastellanhäuschen am Zugang zum inneren Burghof wird Servicezentrum mit Platz für die Museumskasse und die Verwaltungsräume. All dies ist Teil des Sanierungskonzepts, mit dem der Freistaat die Kaiserburg aufhübscht. Dafür und für weitere kleinere Sanierungen nimmt er nochmals rund 17 Millionen Euro in die Hand. Vier Millionen Euro steckte er bereits in die 2013 abgeschlossene erste Sanierungsphase: Einrichtung der Dauerausstellung im Palas (s. Dauerausstellung), überarbeitete Präsentationen von Tiefem Brunnen (s. Brunnen, Tiefer) und Sinwellturm (s. Türme) sowie Anlage des Merian-Gärtchens (s. Gärten).

Dauerausstellung: Die modern gestaltete, 2013 zunächst als Sonderschau eingerichtete Dauerausstellung „Kaiser –



Fenster im Kastellanhäuschen



Panorama von der Freieung



Kaiserkrone



Dauerausstellung im Palas

Reich – Stadt. Die Kaiserburg Nürnberg“ erstreckt sich im Palas auf 1 500 Quadratmetern. Sie lässt sich entweder bei einer von täglich drei Führungen erkunden oder mit einem Audio-Guide, der in sechs Sprachen bereit steht. Eine eigene deutsche Version gibt es für Kinder. Im Obergeschoss bieten Exponate im Kaisersaal und den angrenzenden Räumen einen Einblick in die Geschichte der Burg, ihre Bedeutung für die Herrscher und die besondere Rolle Nürnbergs als Reichsstadt. An sieben Medienstationen können sich alle, die mehr erfahren wollen, vertiefend über die Reichsoberhäupter und ihr Herrschaftsverständnis informieren.

Eventlocation: Die Burg ist nicht nur ein riesiges begehbares Museum, sondern neudeutsch formuliert auch eine Eventlocation. Die einst kaiserlichen Repräsentationsräume wie Rittersaal und innerer Burghof eignen sich für Feierlichkeiten der besonderen Art: Klassische Konzerte, Empfänge der Bayerischen Staatsregierung, aber auch Veranstaltungen von Firmen finden hier ein ansprechendes Ambiente. Und die Burg feiert sich auch selbst: Im Zuge der Bayerischen

Schlössertage steigt am 11. Juli 2015 die Burgnacht mit einem bunten Programm.

Freieung: Dank ihrer erhöhten Lage auf dem Burgfelsens liegt ihr die Stadt zu Füßen. Einer der beliebtesten Aussichtspunkte ist die Freieung. Von hier kann der Blick über das Giebeldachmeer der Altstadt schweifen. Mit Hilfe der Fernrohre sogar noch weit darüber hinaus. Auf dem freien, der Walpurgiskapelle vorgelagerten Platz genossen einst laut mittelalterlicher Rechtsanschauung Verfolgte Asyl. Heute pilgern Touristenströme darüber, um auf dem Weg ins Burginnere den Ausblick zu genießen oder um nach dem steten Anstieg eine Verschnaufpause einzulegen.

Gärten: Sie müssen sehr beeindruckend gewesen sein, die hängenden Gärten auf der Südseite des Burgfelsens, in denen im 15. Jahrhundert in sonniger Lage Blumen, Obst und Wein wuchsen. Gartenanlagen prägen heute immer noch das Burgareal. In strengen



Merian-Garten



Touristenmagnet Freieung



Gartenanlage



Imker Johannes Bermüller



Kastellanhäuschen



Gärten auf der Bastei

geometrischen Formen präsentieren sich der Haupt- und der Rosengarten auf den nördlich und westlich vorgelagerten Bastionen. Auf 170 Quadratmetern erfreut der kleine, aber feine Maria-Sybilla-Merian-Garten seit 2013 vor allem Hochzeitsgesellschaften (s. Heiraten). Übrigen Gästen steht das nach der bekannten Naturforscherin benannte Grün neben dem Heidenturm zu ausgewählten Zeiten im Sommerhalbjahr offen. Alle Pflanzen, die hier wachsen, hatte Maria Sybilla Merian (1647-1717) in ihren Büchern zeichnerisch festgehalten.

Heiraten: Der schönste Tag im Leben verlangt nach einer einmaligen Atmosphäre: Heiraten auf der Kaiserburg ist der Renner. Seit 2013 kann man sich im Hochzeitszimmer das Ja-Wort geben. 2014 gab es 80 standesamtliche Trauungen an 16 verschiedenen Tagen. Die begrenzt angebotenen Termine sind schnell ausgebucht. Auch die Sondergebühr von 290 Euro für Trauungen oder Begründungen von Lebenspartnerschaften plus die Miete für das Hochzeitszimmer über 145 Euro sind für viele kein Hindernis. Ganz stilecht kann im Maria-Sybilla-Merian-Garten (s. Gärten) Empfang gehalten werden.

Imker: Seit Jahrhunderten bevölkern die Burg Bienen, die seit jeher Imker auf den Plan rufen. Die abwechslungsreiche Vegetation in den Gärten samt ihrer Blütenpracht entlang der Basteien hat allerhand Nahrhaftes für die fleißigen Sammler im Angebot. In der Bastei unterhalb des Rosengartens haben derzeit zwei Völker ihre Bleibe gefunden. Um diese kümmert sich Imker Johannes Bermüller. Der 53-Jährige hat aus seinem Hobby eine Marke gemacht: Nürnberger Stadthonig. Unter diesem Label vertreibt er den Honig, der neben der Burg von elf weiteren übers Stadtgebiet verteilten Standorten (27 Bienenvölker) stammt. Zu kaufen gibt's ihn nicht nur an der Kasse auf der Kaiserburg, sondern auch in der Tourist Information und ausgewählten Supermärkten

Jockey: Er war besser zu Pferd als so mancher heutige Jockey. Zumindest so gut, dass Apollonius von Gailingen mit seinen Reikünsten eine Legende begründete: Im Volksmund Epplein genannt, verbreitete der Raubritter im 14. Jahrhundert entlang der Handelswe-



Kaiserliche Doppelkapelle



Doppelkapelle oben



Walpurgiskapelle

ge um Nürnberg Angst und Schrecken. Von den Nürnbergern verhaftet, sollte er auf der kleinen Burgfreieung gehängt werden – nicht ohne ihm zuvor seinen letzten Wunsch zu erfüllen: auf seinem treuen Pferd zu reiten. Der Legende nach hat ihm dieser Trick zur Flucht verholfen. Mit seinem Pferd soll er über den Stadtgraben in die Freiheit gesprungen sein. Von dem gewaltigen Satz zeugt noch heute der Hufabdruck auf der Mauer der kleinen Freieung. Gerädert und enthauptet wurde Raubritter Epelein dennoch, am 15. Mai 1381 bei Neumarkt in der Oberpfalz.

Kapellen: Wer im Mittelalter etwas zu sagen hatte, wird in der romanischen Doppelkapelle aus dem frühen 13. Jahrhundert sichtbar: Im unteren Kirchenraum fand sich das Gefolge zum Gottesdienst ein. Durch eine Öffnung in der Decke konnte es vielleicht einen Blick erhaschen auf den Hofstaat in der oberen Kapelle. Über allen thronte der Kaiser mit Familie auf einer eigenen Empore, zu betreten über einen separaten Zugang aus den kaiserlichen Gemächern. Während die Doppelkapelle nur noch musealen Zwecken dient und in den

Rundgang durch den Palas integriert ist, finden in der Walpurgiskapelle noch Gottesdienste statt. Die Kirche, einst Teil der Burggrafenburg, gehört zur Gemeinde der katholischen Frauenkirche.

Linde: Zu schön, um wahr zu sein, ist die Geschichte, dass den Baum im inneren Burghof einst Kunigunde, die Gattin Heinrichs II., aus Dankbarkeit pflanzte. Den Gemahl, der sich 1007 mit der Gründung des Bistums Bamberg verewigte, hatte bei einem wilden Ritt ein im Weg stehender Lindenbaum vor einem Sturz in eine Schlucht bewahrt. Heinrich schnitt einen Zweig ab und brachte ihn Kunigunde mit, die ihn einpflanzte, sagt die Legende. Belege für die Pflanzpatenschaft aus Liebe – noch dazu aus einer Zeit, lange bevor Nürnberg 1050 erstmals urkundlich erwähnt worden ist – gibt es nicht. Der Baum, der heute Besucherinnen und Besuchern im Burghof Schatten spendet, ist mindestens das vierte Exemplar. Ein Baum, der etwa seit 1500 stand, bekam im 19. Jahrhundert einen Nachfolger, der wiederum bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs überlebte. Die um 1946 gepflanzte Linde wurde schließlich 1984 ersetzt.



Zitronenfalter, Foto: Christoph Grünfelder



Lichtprojektion bei der Blauen Nacht, Foto: Ralf Schedlbauer



Statue von Kaiser Karl IV



Lebensraum Burg

Medienstars: Sie residieren standesgemäß und sorgen fast für einen ähnlichen Medienhype wie richtige Royals: Oben im Sinwellturm haben seit Anfang 2013 Wanderfalken ihr Zuhause gefunden, in dem sie ihren Nachwuchs großziehen. Eigentlich aufgrund der Höhe neugierigen Blicken entzogen, können Interessierte aber dank Livecam (www.lebensraum-burg.de/livecam/wanderfalken) den Vögeln ins Nest schauen.

Nürnberger: Die Nürnbergerinnen und Nürnberger belassen es nicht dabei, das stolze Bauwerk nur von unten zu bestaunen. Zu allen Zeiten zog es die Menschen hinauf auf die höchste Erhebung der Altstadt. Für Sternengucker hatte Astronom Georg Christoph Eimmart 1678 auf der Vestnertorbastei eine Sternwarte eingerichtet, die allerdings 1751 wieder verschwand. Heute richten die Menschen vor allem an Silvester von der Freiong aus den Blick in den Himmel, um das Feuerwerk zu bestaunen. Auch bei der Blauen Nacht darf die Burg nicht fehlen, wenn sie im Licht bunter Projektionen erstrahlt.

Ökosystem: Die vielen Keller, Mauern, Türme und Grünflächen bieten hervorragende Bedingungen für Tier- und Pflanzenarten. Die Burg ist ein eigenes Ökosystem. Im Zuge des Projekts „Lebensraum Burg“ haben Biologen bei Kartierungen auf einer Fläche von rund 65 000 Quadratmetern bislang um die 1 400 Tier- und Pflanzenarten nachgewiesen – eine beeindruckende Artenvielfalt: Seltene Spezialisten wie das Behaarte Bruchkraut sind hier genauso zuhause wie der Große Totenkäfer und das geschützte Alpen-Widertonmoos. 2010 vom Umweltamt der Stadt Nürnberg und der Regierung von Mittelfranken initiiert, wird das Projekt durch die Bayerische Biodiversitätsstrategie gefördert.

Promis: Alle waren sie da: Friedrich Barbarossa lud bereits im 12. Jahrhundert zu prunkvollen Empfängen, sein Urenkel Heinrich heiratete hier 1225 Margarete von Österreich und König Wenzel erblickte 1361 dort das Licht der Welt. Die Herrscher des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation waren „Reisekaiser“, die ihren



Ritterrüstung im Burgmuseum



Adlerwappen



Türklopfer am Himmelstor



Heidenturm (vorne) und Sinwellturm



Burgsandstein

Kaiserpfalzen regelmäßige Besuche abstatteten. Nürnbergs Rolle als bedeutendes Zentrum bekam einen zusätzlichen Schub, als Karl IV. 1356 in der Goldenen Bulle festlegte, dass von nun an die neu gewählten deutschen Herrscher ihren ersten Hoftag in Nürnberg abzuhalten hatten. Auch in jüngerer Vergangenheit war der Hochadel zu Gast, wie etwa Königin Silvia von Schweden im Jahr 1999.

Ritter: Was wäre eine Burg ohne Ritter? Auf Hochglanz polierte Rüstungen lassen vor allem Kinderaugen leuchten. Besonders wertvolle Exemplare sowie Waffen zeigt eine Außenstelle des Germanischen Nationalmuseums seit 1999 in der Kemenate. Dieser Querbau zum Palas ist seit der Einrichtung der neuen Dauerausstellung mit den Kaisergemächern verbunden und in einem Rundgang zu erleben.

Querelen: Richtig einträchtig ging es zwischen den verschiedenen Burgherren selten zu. Nachdem Nürnberg 1219 die Reichsfreiheit erhalten hatte, war dem selbstbewussten Bürgertum

das Gebaren der Burggrafen ein Dorn im Auge. Mit einer Mauer riegelten die Nürnberger den Sitz der Hohenzollern kurzerhand ab und versperrten ihnen den Zugang zur Stadt. Heute verwalten Freistaat und Stadt weitgehend störungsfrei ihre jeweiligen Burg-Areale (s. Vielfalt). In einem Fahnen-Streit fuhren zuletzt 2008 beide Seiten die Krallen aus: Die aus München angeordnete schwarz-rot-goldene und weiß-blaue Dauerbeflaggung der Burg konterte die Stadt, indem sie 2009 eine Fahne in den rot-weißen Stadtfarben auf dem Fünfeckturm hisste. Seit 2012 flattern Fahnen in den bundesdeutschen, bayerischen, fränkischen und Nürnberger Farben einträchtig nebeneinander.

Sandstein: Der rötliche Sandstein prägt nicht nur die Gebäude der Burganlage. Sie thront rund 50 Meter über der Stadt auf einem Sandsteinfelsen. Generationen von Kindern haben hier erste Kletterversuche unternommen. Das Bayerische Landesamt für Umwelt führt den Felsen unter der Nummer 564A002 als eines der 100 schönsten bayerischen Geotope – eine Form von Gebilden der unbelebten Natur, die von besonderer erdgeschichtlicher Bedeutung sind.



Tor zum inneren Burghof



Treppenhaus Sinwellturm



Brunnenhaus mit Sinwellturm



Vorführung Tiefer Brunnen

Türme: Vier Türme unterschiedlichster Bauart prägen die charakteristische Silhouette der Burg: Der Sinwellturm als einziger runder Bau kann vom Sockel bis zur Wetterfahne stolze 41 Höhenmeter vorweisen und ist idealer Aussichtsort. Mit dem Bau des Luginsland – heute Teil der Jugendherberge (s. Youth Hostel) – verschafften sich die Nürnberger einerseits Einblick in das Treiben der benachbarten und beargwöhnten Burggrafen (s. Querelen). Andererseits konnten sie genau beobachten, ob sich außerhalb der Stadt Feinde herumtrieben. Dass der Turm, der die Doppelkapelle nach Osten abschließt, ausgerechnet Heidenturm heißt, gehört genauso zu den Kuriositäten wie die Tatsache, dass der Fünfeckturm – übrigens der älteste erhaltene Bauteil – seinen Namen seiner äußeren Form verdankt, sich im Innern jedoch als quadratisches Exemplar entpuppt.

Unterirdisch: Bei einer Führung durch die Kasematten lässt sich das Areal unterirdisch erleben. Die Verteidigungsgänge entstanden mit den Basteien im 16. Jahrhundert nach Plänen des Mal-

tesers Antonio Fazuni. Aus Schießscharten konnten anrückende Feinde bekämpft werden. Die dunklen Gänge dienen heute verschiedenen Tierarten wie etwa Fledermäusen als sicheres Quartier.

Vielfalt: Das Gesicht der Burg wandelte sich über die Jahrhunderte stetig: Was die Nürnberger als „unsere Burg“ bezeichnen, ist eine Ansammlung verschiedener Gebäudeteile. Zur eigentlichen Kaiserburg gehören der um 1200 entstandene Palas, die angrenzende Doppelkapelle mit dem Heidenturm, der Sinwellturm und der Tiefe Brunnen. Markantester Rest der Burggrafenburg ist der Fünfeckturm. Die Stadt hatte die Anlage der Hohenzollern nach ihrer Zerstörung 1420 durch bayerische Truppen sieben Jahre später vom letzten Burggrafen übernommen. Auch die Reichsstadt trat auf dem Burgberg als Bauherrin auf: Sie errichtete Ende des 15. Jahrhunderts ein Kornhaus, bekannt als Kaiserstallung (s. Youth Hostel). An kaum einem Gebäudeteil gingen die Bombenangriffe während des Zweiten Weltkriegs spurlos vorbei: 70 bis 80 Prozent der Anlage waren zerstört. Der Wiederaufbau war erst 1981 abgeschlossen.



Fünfeckturm (vorne), Kaiserstallung, Luginsland, Foto: Christine Dierenbach



Foyer Jugendherberge



Palas



Rotkehlchen, Foto: Ch. Müller, piclease

Wohnen: Im zerstörten Nachkriegsdeutschland verwandelte sich der Repräsentationsbau in eine Notunterkunft. Zumindest die unzerstörten Gebäudeteile der Anlage, etwa das Burgamtmannsgebäude. Diese mussten nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ganz unroyal als Wohnraum für Nürnbergerinnen und Nürnberger erhalten. Von diesem Ansturm sind heute noch zwei Wohneinheiten (eine Hausmeister- und eine Privatwohnung) verblieben – auch nach Jahrhunderten ist die Burg weniger Wohnort als ein Schauplatz für viele, die sich in ihrem Glanz sonnen wollen.

X-mal besucht: Touristenmagnet und Fotomotiv: 2014 kamen 315 000 Menschen mit Eintrittskarte bewaffnet, um die Anlage zu besichtigen. Um ein Vielfaches höher ist die Zahl derer, die auf die Kaiserburg strömen, etwa um in den Gärten zu verweilen oder von der Freiliegung die Abendstimmung über den Dächern der Stadt zu erleben. Die Burg ist zu jeder Tages- und Jahreszeit ein Anziehungspunkt in der Stadt. Das spiegelt sich auch in unzähligen Fotos wider.

Youth Hostel: Vom Pferdestall zum modernen Youth Hostel – die einstige Kaiserstallung (s. Vielfalt) ist für viele Touristen der Ausgangspunkt ihrer Erkundungstouren durch Nürnberg. 83 000 Übernachtungen waren es im Jahr 2014. Der mit fünf Dachböden errichtete zweistöckige Bau diente ursprünglich als riesiger Kornspeicher, war der Kaiser zu Gast, waren hier Pferde untergebracht. Von Stallmief ist heute keine Spur mehr: Mit der Wiedereröffnung im Frühjahr 2013 ist die von Grund auf sanierte Jugendherberge mit 355 Betten eine der größten und modernsten Deutschlands.

Zilpzalp: Nicht nur die Falken wissen die Burg zu schätzen: Auch weniger edel anmutende Vogelarten wie der Zilpzalp aus der Familie der Mönchsgrasartigen bevölkern die Burganlage. Um die 26 Vogelarten tummeln sich auf dem Gelände, das wohl aufgrund seines Insektenreichtums ein Eldorado für Vögel ist. Auch Buchfinken, Blaumeisen, das Rotkehlchen oder der Zaunkönig gehen auf Nahrungssuche und brüten hier.